

# Der alltägliche Wahnsinn

Premiere der Mundartfassung von «Traumfrau Mutter»

Alois Feusi · Zugegeben, das esoterisch verschwurbelte Gutmenscheln mit giftig-bösen Zwischentönen im Rückbildungs-Gymnastikkurs erschliesst sich nicht einmal allen Müttern. Und der durchschnittliche Träger eines Y-Chromosoms kann auch die in den weiblichen Genen programmierte schwesternliche Solidarität unter werdenden und seienden Müttern nur schwer nachvollziehen. Doch sobald die «Traumfrau Mutter» die Klippen des alltäglichen Wahnsinns des Elterndaseins zu umschiffen beginnt, wird die Komödie um sechs junge Frauen und ihr Dasein zwischen schreienden Babys, störrischen Kleinkindern und nur wenig zur Brutpflege beitragenden Vätern zur köstlichen Revue voller Déjà-vus für alle. Oder zumindest für alle Eltern.

Die zum Schreien komische, absurde, gelegentlich aber auch deprimierende kanadische Satire über die Welt der jungen Familien war in der deutschen Version seit 2006 schon drei Mal in Zürich zu sehen. Jetzt gibt es auch eine schweizerdeutsche Fassung. Am Donnerstagabend hatte sie auf der Kasernenwiese Premiere. Sie wird nach ihrer gut einwöchigen Zürcher Spielzeit noch in sieben weiteren Deutschschweizer Städten gastieren. Paul Steinmann schrieb die Mundartversion, Regie führt Rüdiger Burbach, und auf der Bühne stehen die bezaubernden Traumfrauen Barbara Terporten, Bigna Körner, Meret Hottinger, Wanda Wylowa, Franziska von Fischer und die aus dem Fernsehen bekannte Tonia Maria Zindel. Sie plaudern, blödeln, tragödeln und singen und tanzen sich durch das Stück, dass es eine Freude ist. Sie lassen ihr Publikum mit jeder Geste und mit jeder Faser ihres Körpers wissen, dass sie alle auch selber Mütter sind. Ihre Zweifel über die Richtigkeit ihrer Art der Erziehung wirken ebenso authentisch wie die Verzweiflung über die tägliche Sisyphusarbeit im Haushalt, der Ärger über besserwisserische Geschlechtsgenossinnen, die ständigen Versagensängste, die Sehnsucht nach einem bisschen Zeit für sich selber oder auch die Frustration über ein ganz und gar unbefriedigendes bis nicht mehr existentes Sexualleben. Das Publikum lacht dabei Tränen, besonders die jungen und auch die nicht mehr so jungen Mütter, die sich die «Traumfrau Mutter» gerne im Freundinnenkreis anschauen und sich dabei ausgesprochen wohl fühlen. Denn wie sagt doch die junge Mutter Linda alias Tonia Maria Zindel zum Schluss des Stücks: Mutter sein ist das ganze, volle Leben.